

Unser guter Gartenboden

Beim Begehen verschiedener Kleingartenanlagen ist mir aufgefallen, dass die Bodenflächen einzelner Parzellen unzureichend oder gar nicht genutzt werden.

Die Erde ist der Sonne, dem Wind und dem Regen schutzlos ausgesetzt. Es fehlt die schützende Bepflanzung, um das Erdreich vor der Auswaschung zu bewahren.

Die Kleingärtner tragen hiermit, bewusst oder unbewusst, zur Bodenerosion bei.

Nach starken Regenfällen versickert nicht nur das Regenwasser im Boden, auch die Nährstoffe wandern in die Tiefe und stehen den Pflanzen nicht mehr zur Verfügung. Der Wind kann hier gleichfalls ungestört arbeiten und insbesondere bei feinsandigen Böden wesentlich zur Erosion beitragen.

Was ist eigentlich ein Boden?

Ein Boden kann rot, braun, gelb oder schwarz sein. Die farblich unterschiedlichen Töne der Böden haben einen anorganischen Ursprung, nämlich in den Gesteinen unserer Erde. Frost, Hitze, Wasser, Wind und zuletzt auch Pflanzen haben diese festen Gesteine zersprengt und zu kleinen Steinen und Partikeln zerrieben. Diesen Vorgang nennt man Verwitterung.

Die Zusammensetzung des Bodens kann deshalb sehr unterschiedlich sein. Ein Boden wird aus Kalk, Basalt, Schiefer u.a. gebildet.

Die bei der Verwitterung entstandenen Bodenteilchen haben unterschiedliche Größen und werden in Korngrößen eingeteilt. Entsprechend den prozentualen Anteilen der Korngrößen teilen wir unsere Böden in Sand-, Schluff- oder Tonböden ein.

Für uns Kleingärtner sind aber nur die oberen 20 bis 30 Zentimeter interessant.

Zu den organischen Bestandteilen eines Bodens gehören sowohl alle Bodenlebewesen als auch Stoffe, die von abgestorbenen Tieren und Pflanzen stammen. Diese abgestorbenen organischen Stoffe stellen die organische Masse, den Humus, dar. Ein Teil des Humus dient den Pflanzen als Nährstoff (Nährhumus).

Humus der nicht so schnell durch Mikroorganismen zu Mineralstoffen bzw. anorganischen Stoffen (Phosphor, Calcium und Kalium) abgebaut wird nennt man Dauerhumus. Aus dem Dauerhumus entstehen sehr kleine organische Stoffe, so genannte Huminstoffe. Die Huminstoffe verbinden sich mit Tonmineralien zu Ton-Humus-Komplexen. Daraus entstehen viele kleine stabile Krümel, zwischen denen sich Luft und Wasser ansammeln kann. Der Boden bekommt dadurch seine lockere, krümelige Struktur.

Will man seinen Garten mit Erfolg bepflanzen, sollte der Boden diese Eigenschaften besitzen. Das bezieht sich auf den ganzen durchwurzelten Raum, der nicht nur der Pflanze als Standort dient, sondern gleichzeitig den Wurzeln Nährstoffe, Sauerstoff und Wasser liefert.

Man sollte deshalb seinen Gartenboden viel Pflege angedeihen lassen. Belohnt wird man durch eine reiche Ernte.

Ihr Fachberater